Naunhofer Nachrichten

Ortsblatt für Albrechtshain, Ammelshain, Belgershain, Beucha, Borsdorf, Eicha, Erdmannshain, Fuchshain, Großsteinberg, Kleinsteinberg, Klinga, Köhra, Lindhardt, Pomßen, Staudnitz, Threna und Umgegend.

Bezugspreis:
Frei ins Haus durch Austräger Mk. 1.20 vierteljährlich.
Frei ins Haus durch die Post Mk. 1.30 vierteljährlich.

Mit einer vierseitigen Illustrierten Sonntagsbeilage.

Verlag und Druck: Günz & Eule, Naunhof.
Redaktion: Robert Günz, Naunhof.

Ankündigungen:
Für Inserenten der Amtshauptmannschaft Grimma 12 Pfg. die fünfgespaltene Zeile, an erster Stelle und für Auswärtige 15 Pfg.
Bei Wiederholungen Rabatt.

Die Naunhofer Nachrichten erscheinen jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend Nachmittag 5 Uhr mit dem Datum des nachfolgenden Tages. Schluß der Anzeigenannahme: Vormittags 11 Uhr am Tage des Erscheinens.

Nr. 83. Sonntag den 14. Juli 1912. 23. Jahrgang.

Amtliches

Sitzungsbericht.

In der gestrigen 18. diesjährigen Sitzung ist folgendes beraten und beschlossen worden.

1. Die Verpachtung der ehemals Frommoltschen Felder soll zu den abgegebenen Höchstgeboten erfolgen.

Der auf dem angepflanzten Grundstück an der Fuchshainer Straße anstehende Hafer soll in einzelnen Teilen zur Aberntung verpachtet werden.

2. Von eingezogenen Auskünften wegen der Unfallversicherung der städtischen Ausschußmitglieder wurde Kenntnis genommen. Es soll zunächst bei dem Gemeindeversicherungs-Verband über die Höhe der Kosten bei Eingehung einer Versicherung auf die Dauer von 5 und 10 Jahren einschließlich Beitritts der Gemeinde zur Haftpflichtversicherung angefragt werden.

3. Von den wegen Errichtung eines Verbandskrankenhauses in Grimma stattgefundenen Verhandlungen wurde Kenntnis genommen. Die Angelegenheit hat sich erledigt.

4. In der Angelegenheit wegen Herstellung des Brandiser Wegs wurde von dem Bescheid der Königlichen Amtshauptmannschaft Grimma Kenntnis genommen. Es soll zunächst das Weitere erwartet werden.

5. Auf der Einziehung der Straßenbau-Kosten für das Grundstück Wurzener Straße 264 muß trotz der Ablehnung des Grundstücksbesitzers bestanden werden.

6. Von dem vom Haus- und Grundbesitzer-Verein eingelegten Protest gegen die vom Stadtgemeinderat beschlossene Aufstellung eines neuen Beschleusungsplanes durch Herrn Dr. Ing. Heyd und die dadurch nach Ansicht des Haus- und Grundbesitzer-Vereins entstehende Verzögerung in der Ausführung der Beschleusungsarbeiten wurde Kenntnis genommen, und die Angelegenheit durch die am 5. ds. Mts. gefaßten Beschlüsse als erledigt erklärt. Weiter wurde Kenntnis genommen von der Mitteilung der Gesellschaft für Wasserversorgung und Abwässerbeseitigung und dem von der Gesellschaft beigezogenen Rechtsgutachten wegen der beschränkten Ausschreibung der Beschleusungsarbeiten und die weitere Beschlußfassung hierüber vorbehalten.

7. Man nahm Kenntnis von den Vorverhandlungen wegen Gründung eines Desinfektionsverbandes.

In geheimer Sitzung

wurden die erbetenen Urlaube an die Ratsbeamten in der bisherigen Weise bewilligt; die Einführung der vom Tierarzt gewünschten Beschauzeiten und der schriftlichen Anmeldung für die Fleischbeschau abgelehnt, vielmehr beschlossen, bei der Aufsichtsbehörde die Teilung der Stadt in zwei Beschaubezirke und die Anstellung eines Laienfleischbeschauers für den einen Beschaubezirk zu beantragen. Weiter wurde wegen Einziehung eines Kostenbetrags für Ausbesserung eines Wassermessers und in einer Reingewinnsteuersache Entschließung gefaßt und die in einer Landabtretungssache zu Straßenzwecken geforderte Reisekosten-Vergütung bewilligt.

Naunhof, am 13. Juli 1912.

Der Stadtgemeinderat.

Das **Schul-** und **Fortbildungsschulgeld** sowie das **Schulgeld für die Selekta** auf das 3. Vierteljahr 1912 ist am 1. Juli fällig und bis längstens

den 14. Juli 1912

an die Stadtsteuereinnahme zu bezahlen.

Naunhof, am 2. Juli 1912.

Der Stadtrat.

Bekanntmachung.

Vom **15. Juli bis mit 12. August a. c.** ist der unterzeichnete Pfarrer **beurlaubt.** Die Vertretung im Pfarramte hat Herr **Pfarrer Möbius, Albrechtshain,** in Verbindung mit den Herren **P. em. Walter und Höhne** hier.

Die für das Pfarramt bestimmten Meldungen werden an den Werktagen von vorm. 9 bis nachm. 5 Uhr, durchgehend, und an den Sonntagen von vorm. 9 bis 1/2 10 Uhr in der Kirchenexpedition — Pfarrhaus — entgegengenommen.

Naunhof, am 12. Juli 1912.

Ev.-luth. Pfarramt Naunhof.
Pfarrer Herbrig.

Vereinsbank Naunhof
verzinst **Spareinlagen** mit **4%** mit günstiger Kündigungsfrist

Rund um die Woche.

[Ferienstimmung.]

Wo alles feiert, kann Schewket, der gewesene türkische Kriegsminister, allein nicht schuften. Nach getaner Arbeit ist gut ruhn. Er hat in der Tat sein Werk hinter sich, gehört der Geschichte an, viel ist nicht mehr zu gewinnen, also zieht er es vor, in Pension zu gehen. Am besten wäre es, man schickte auch den Tripoliskrieg auf Urlaub. Der Wunsch ist allgemein, aber wer soll anfangen? Sonst ist es immer der Besiegte, der zuerst auf die Idee kommt: dieser Krieg hat keinen Zweck, vertragen wir uns lieber — aber wer ist hier der Besiegte, der auf die Idee kommen soll?

•

Ferienstimmung herrscht auch im fernen Osten bei den jetzt zopflosen Chinesen. Sie haben viel durchgemacht; früher hatten sie eine Dynastie und massenhaft Pech, jetzt haben sie keine Dynastie und großen Dalles. Damit soll nicht gesagt sein, daß man keinen Dalles hat, wenn man eine Dynastie hat; Portugal wenigstens würde sich gegen solche Vermutung sehr sträuben. Aber wenn sonst einer Dalles hat, so will ihm gewöhnlich keiner etwas geben, und der Mensch ärgert sich: „Die Welt ist voll von Juden und Christen, die dich ganz schrecklich überlisten, und die, anstatt dir was zu schenken, wie du wohl möchtest, nicht daran denken." Die Chinesen dagegen können sich vor Anerbietungen gar nicht retten. Seit einem Jahre stehen sie in Unterhandlung mit einer Menge von Finanzkonsortien, mit einem Viermächte-Konsortium, mit lauter Leuten, die angeblich unheimlich viel Geld haben und damit nichts Besseres zu tun wissen, als es den Chinesen zu borgen. Denen ist jetzt aber die Geduld gerissen, und sie dekretieren bockbeinig: Geht ab mit eurem teuflischen Mammon, ihr roten Barbaren des Westens, wir wollen gar kein Geld von euch, laßt uns zufrieden! Darob allgemeine Bestürzung, außer bei den Japanern; die wollten nämlich auch den Chinesen gern Geld vorstrecken, haben aber selber nichts. Hoffen wir das beste: vielleicht nehmen die Chinesen schließlich das Geld doch noch, nach den Ferien.

•

Es lebe das Vereinigte Königreich, Großbritannien nebst Irland und den überseeischen Kolonien, König Georg und die Lords und Gemeinen! Invasion, Spionitis, Wettrüstung, Säbelgerassel — alles ist in die Ferien geschickt. Der Friedensengel lüftet seine Schwingen und sendet uns rosige Botschaft. England hat mit dem Deutschen Reiche keine wirkliche Differenz, verkündigt Sir Edward Grey, der sonst „der beste Bruder auch nicht" ist. Die Beziehungen sind die besten, die Regierungen sprechen sich ganz offen zueinander aus, und wenn neue Fragen auftauchen, wird sich ein Weg finden, denn der Wille ist da. Natürlich, setzt Bonar Law hinzu, die Deutschen sind ja famose Kerle, und wir können nur mit Widerwillen an die Idee denken, uns mit ihnen zu prügeln. Die Triple-Entente will dasselbe wie der Dreibund, also wir sind einig. Wir haben in Deutschland diese Worte mit Freude gehört — hoffentlich klingt es nach den Ferien ebenso.

•

Auch Mulay Hafid hat es dick. Wo sind die Zeiten, als er noch schneidig seine gefangenen Nebenbuhler in den Löwenkäfig warf, damit diese armen Tiere doch einmal ein standesgemäßes Futter hätten? Selbst der König der Wüste verspeist nicht alle Tage abgesetzte oder gescheiterte Sultane. Ballerl, das Blättchen wandt' sich! Der verhaßte Franzmann zieht in Fez ein, und die getreuen Untertanen des Marokkaner-Kalifen wollen sich nicht im heiligen Kriege um ihn scharen. Sie scharen sich allerdings, aber um ein paar andere „Rogi". Schlechte Aussichten für den bisherigen Despoten. Er möchte nicht gern in die Hand der Nebenbuhler geraten, die vor ihm kaum mehr Respekt haben würden, als er vor drei Jahren dem Bu Hamara erwiesen hat. Es sieht sich gut an für ein marokkanisches Auge, wenn der König der Wüste seine Franken in die Brust des Feindes schlägt, aber selbst möchte man doch, bei aller Romantik, nicht in die Lage kommen. Mulay Hafid geht auf Reisen.

Was gibt es Neues?

(Telegraphische und Korrespondenz-Meldungen.)

Auferstandene Schätze.

Berlin, 12. Juli. Vor einigen Tagen wurde der Kassenbote Haase verhaftet, der bei der hiesigen Americain Expreß Company 100 000 Mark unterschlagen hatte. Das Geld war nicht in seinem Besitz, 6000 Mark wollte er verbraucht haben, die übrigen 94 000 Mark wären ihm angeblich alsbald wieder gestohlen worden. Das glaubte kein Mensch, und heute hat Haase endlich eingestanden, daß er die fehlenden 94 000 Mark in der Umgebung von Berlin vergraben habe. An der bezeichneten Stelle auf dem Tempelhofer Felde wurde denn auch tatsächlich das Geld aufgefunden. Die bestohlene Gesellschaft kommt also wieder zu ihrem Recht und Haase zu einigem Aufenthalt hinter schwedischen Gardinen, ohne daß er nachher sagen kann: „Nun, wenigstens habe ich etwas dafür." Manche Leute fangen's schlauer an.

Hinaus mit den Deutschen.

Paris, 12. Juli. Soeben hat im Senat die Beratung des marokkanischen Protektoratsvertrages begonnen, wobei ein Senator erklärte, daß Deutschland wohl kaum ohne Entschädigungen auf seine Privilegien in Marokko verzichten werde, da hat in Marokko auch schon die praktische Betätigung der Entschädigung an die Deutschen begonnen. Sie ist äußerst einfach: Man wirft die Deutschen eben hinaus! Das geht glatter als man denkt, denn die Franzosen haben einen unfreiwilligen Helfer bekommen. Eine Depesche aus Mogador meldete nämlich heute, daß der Kaid von Tarudant mit dem Thronanwärter Hiba gemeinsame Sache macht und ihn als rechtmäßigen Sultan von Marokko anerkennt. Der Thronanwärter hat nun seinen Stellvertreter nach Tarudant geschickt, und der hat den Deutschen daselbst befohlen, innerhalb von zwölf Stunden abzureisen. Er gab ihnen zur Sicherheit eine Eskorte von 15 Reitern mit, und so sind die Deutschen, unter denen wohl auch Angestellte von Mannesmann sind, auf dem Wege nach Agadir. — Die Deutschen sitzen nun zwischen Tür und Angel. Von wem sollen sie Schutz fordern? Frankreich aber lacht heimlich.

Wieder ein Unterseeboot verloren?

Paris, 12. Juli. Die französische Marine scheint dauernd vom Unglück verfolgt zu sein. Da nützen alle schönen Reden des Marineministers Delcassé nichts. Heute erregt hier die Nachricht Aufsehen, daß das Unterseeboot „Juli" seit Dienstag verschollen ist. Dieses Boot hatte am Dienstag den Hafen von Toulon verlassen, um eine Dauerfahrt von 800 Meilen unter dem Wasser auszuführen. Das Boot war vorsichtshalber von dem Torpedobootszerstörer „Travailleux" begleitet. Es ist jedoch seit der Passage der Sanguinaire-Inseln von seinem Begleitschiff nicht wieder gesehen worden. Es ist sofort ein Torpedobootszerstörer auf die Suche nach dem verschollenen Unterseeboot ausgesandt worden.

Rededuell und Pistolenduell.

Brüssel, 12. Juli. Vom parlamentarischen Tone, alt der anständigen Ausdrucksweise, ist auch hier schon lange keine Rede mehr. Soeben hat es wieder große Skandalszenen in der belgischen Kammer gegeben. Den Anlaß gab die Äußerung eines klerikalen Abgeordneten, der ausrief: „Wenn nicht alle Antiklerikalen Kanaillen sind, so sind doch alle Kanaillen Antiklerikale." Da sich der Abgeordnete nicht entschuldigen wollte, entstand ein ungeheurer Lärm bei der Opposition. Man hörte Ausdrücke wie Schmutzfink, Elender, Feigling. Dem klerikalen Abgeordneten wurde von einem Liberalen Feigheit und Taktlosigkeit vorgeworfen. Unter großer Erregung wurde die Sitzung geschlossen. Die beiden Hauptschreier aus den gegnerischen Lagern werden sich nun noch in einem andern Duell messen. Der Liberale schickte dem Klerikalen, der den verunglimpfenden Ausspruch getan, seine Zeugen. Die Herausforderung wurde angenommen.

Die aufständischen Tibetaner.

Schanghai, 12. Juli. Die Tibetaner bezeigen bekanntlich durchaus keine Lust, weiterhin dem chinesischen Reiche zugerechnet zu werden. Sie gehen den wenigen zu ihnen gesandten chinesischen Truppen energisch zu Leibe. Auch gegen die Grenzstädte gehen sie jetzt vor. Wie eine eben hier eingetroffene Meldung besagt, wurde die Stadt Litang (Szetschwan) am 15. Juni von den Tibetanern eingenommen. Die chinesische Garnison entkam nach stundenlangen Kämpfen unter Verlust von 70 Toten. Die Stadt wurde geplündert, Frauen und Kinder wurden niedergemacht oder lebendig verbrannt. Nach einer späteren chinesischen Meldung soll Litang allerdings wieder eingenommen worden sein. Auch Bazang (Szetschwan) ist am 16. Juni von den Tibetanern erobert worden. Einem Telegramm des Taotai von Szetschwan zufolge sind 2500 Mann chinesischer Truppen nach Tibet unterwegs. Insgesamt wurden bis jetzt 5000 Mann hingeschickt.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

✦ Die Arbeiten der gemischten deutsch-französischen Grenzkommission für die Festsetzung der neuen Kongogrenze nähern sich ihrem Ende, sie haben in fast allen Punkten Übereinstimmung erzielt, so daß die Beendigung der Beratungen nahe bevorsteht. Die Hauptpunkte, die zur Beratung standen, waren die technischen Vorbereitungen für die Grenzvermessungsarbeiten, die Übergabe der ausgetauschten Gebiete und die Regelung der Konzessionen. Der letzte Punkt war der schwierigste. Die französischen Konzessionsgesellschaften werden nach einer angemessenen Übergangszeit unter das deutsche Recht gestellt werden, wobei ihre Interessen tunlichst Berücksichtigung finden werden. Die Gebietsübergabe der neuen Kolonien wird

SLUB Wir führen Wissen.